№ 4258. Freitag, 31. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großh. oldenburgischen Finanz-Rath Siebold den Rothen Adler-Orden 4. Kl., sowie dem Schullehrer Herrmann zu Markröhlitz, dem Schullehrer Hartmann zu Dermbach und dem bish. Schullehrer Wehling zu Arneburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem K. Reg.-Assessor Göring zu Elberfeld ist die Stelle eines Mitgliedes bei der K. Direction der Niederschl.-Märk. Eisenbahn zu Berlin verliehen worden.

Der Salzwerks-Director Berg-Rath Bischof zu Staßfurt ist nach Schönebeck versetzt, und der Berg-Inspector Berg-Assessor Pinno zu Staßfurt zum Salzwerks-Director bei der Berg-Inspection zu Staßfurt ernannt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Nachmittags.

London, 31. Mai. In Folge einer Einladung von Lord Stanley traten heute die Mitglieder der Conferenz im auswärtigen Amte zusammen, um die formelle Mittheilung des erfolgten Austausches der Ratificationen entgegen zu nehmen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Flensburg, 29. Mai. (H. N.) Die Eiderstedtische Deputation erklärt sich mit dem ihr in Berlin beim Könige und dem Grafen Bismarck gewordenen Empfang sehr zufrieden. Es wurde ihnen die Zusicherung, daß diejenigen Institutionen, für welche ein großes Interesse vorhanden sei, nicht ohne gründliche Prüfung von Seiten des Staatsministeriums abgeändert werden sollen.

Wien, 30. Mai. Nach der „Presse" wäre nach den bisherigen Dispositionen die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Paris für die Zeit zwischen dem 30. Juni und dem 10. Juli in Aussicht genommen. — Wie verlautet, wird der Sultan von Paris aus London und Berlin besuchen und über Wien nach Konstantinopel zurückreisen. — Die Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Professors Herbst zum Minister des öffentlichen Unterrichts, und des Advocaten Berger zum Justizminister treten verstärkter auf.

Brüssel, 30. Mai. Einem offiziellen Londoner Telegramm zufolge wird die Conferenz heute Nachmittag 5 Uhr behufs Auswechselung der Ratificationen wieder zusammentreten.

London, 30. Mai. Wegen neuerdings heftigen Auftretens der Rinderpest werden die jüngst aufgehobenen Vorsichtsmaßregeln wieder eingeführt.

Bukarest, 30. Mai. Der Kriegsminister Gherghel hat seine Entlassung gegeben; als wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet man den Oberst Cretzulesco. — Der Advokat Crémieux in Paris hat den hiesigen Israeliten auf telegraphischem Wege beruhigende Mittheilungen gemacht und die Verwendung des Kaisers Napoleon in nahe Aussicht gestellt.

Jassy, 28. Mai. Das hier gegen die Juden angeordnete Verfahren ist auf Anweisung der Regierung in Bukarest sogleich inhibirt worden.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Effecten-Societät. Günstige Stimmung. Preuß. Kassenscheine 105¼, Berliner Wechsel 105⅛, Londoner Wechsel 119½, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 93¾, Amerikaner 77¾, Oesterr. Bankantheile 686, Oesterr. Kredit-Actien 174½, Oesterr. National-Anlehen 55, 4½% Metalliques 41½.

Wien, 30. Mai. Privatverkehr. Credit-Actien 184,50, 1860er Loose 88,30, 1864er Loose 79,80, Staatsbahn 230,00, Galizier 230,75, Lombarden 198,00, steuerfreie Anleihe 61,20, Napoleonsd'or 10,08.

London, 30. Mai. Die Bank von England hat so eben den Discont auf 2½ Procent herabgesetzt. — Consols stehen $92\frac{13}{16}$, Amerikaner 72⅞, Italienische Rente 52½. — In dieser Woche sind bis jetzt 573,000 Pfd. St. in die Bank geflossen. Wetter warm, trübe.

London, 30. Mai. Bank-Ausweis. Notenumlauf 22,928,170 (Zunahme 156,720), Baarvorrath 20 417,278 (Zunahme 753,210), Notenreserve 11,358,595 (Zunahme 597,080) Pfd. St.

Die Verkehrsfreiheit im Zollverein.

Unter den Mängeln der Steuerverfassung des Zollvereins sind schon oft diejenigen hervorgehoben worden, welche die vollständige Ausbildung des dem Verein zu Grunde liegenden volks- und staatswirthschaftlichen Princips bisher noch verhinderten. Es sind das die Zollschranken, welche noch im Innern des Zollvereins, in den einzelnen Staaten und zwischen den Staaten bestehen. Schon bei Gründung des Zollvereins wie später bei den wiederholten Erneuerungen desselben finden wir in den Verträgen allerlei gute Vorsätze, die diesem Uebelstande schon längst ein Ende machen sollten. Doch ist, wenn einige Verbesserungen allmälig zur Ausführung kamen, in der Hauptsache, in der Forträumung der Schranken überhaupt, noch so gut wie Alles zu thun übrig geblieben. Innerhalb des Norddeutschen Bundes werden nach Publication der Verfassung wenigstens die Steuergrenzen zwischen den einzelnen Staaten dieses Bundes aufhören. Die Abschaffung der Steuerbarrièren innerhalb der einzelnen Staaten ist der Reformthätigkeit der Particulargesetzgebung vorbehalten. Bei der Erneuerung des volkswirthschaftlichen Bundes mit den Südstaaten werden aber, wenn sie nicht in den Norddeutschen Bund eintreten wollen, die innern Steuergrenzen noch eine hervorragende Rolle spielen.

Der Verkehr im Zollverein zwischen den einzelnen Staaten war bisher gestört durch die Monopole derselben (Salz und Spielkarten), durch ihre Erzeugungssteuern auf Bier, Branntwein, Wein, Tabak und durch die Patente. Es ist bisher nicht möglich gewesen, in Bezug auf diese Einrichtungen den Zollverein zu einer Einheit zu gestalten, wie er sie bildete für die Grenzzölle, die für inländische Zucker-Rübensteuer und das zoll- und handelspolitische Verhältniß zum Auslande. Dann erst, wenn diese Einheit hergestellt sein wird, wird die Verkehrsfreiheit zwischen den einzelnen Staaten, eine der Hauptaufgaben des Zollvereins, volle Wahrheit geworden sein. Von den Monopolen ist das hauptsächlich in Betracht kommende Salzmonopol einer im ganzen Zollverein gleichmäßigen Salzbesteuerung, die wie die Rübensteuer und die Grenzzölle für Vereinsrechnung erhoben und unter die einzelnen Staaten nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung vertheilt werden soll, gewichen. Ueber die künftige Spielkartenbesteuerung ist bisher nichts verhandelt worden. Doch könnte diese der Einheit keine ernste Schwierigkeiten in den Weg legen. Von Bier resp. Malz, von Branntwein, Wein und Tabak wurden bisher in den verschiedenen Zollvereinsstaaten sehr verschiedene, in einigen gar keine Steuern erhoben. Diese Mannichfaltigkeit war Ursache, daß diese innere Besteuerung eine innere Angelegenheit jedes einzelnen Staats resp. einiger besondern Untervereine blieb. Nur so weit wurde sie vom Zollverein berücksichtigt, als der Verkehr in diesen Waaren nach andern als den Erzeugungsstaaten eine Ausgleichung der verschiedenen Besteuerung nothwendig machte. Diese fand seit 1841 der Art statt, daß, wer diese Artikel aus einem in den andern Staat überführte, die in dem letztern giltige Steuer zu bezahlen hatte, während er die in dem erstern etwa gezahlte Steuer wieder zurückerstattet bekam. Durch diese Ausgleichungs- und Uebergangsabgaben und die damit zusammenhängende Controle mußte aber der innere Verkehr nicht unerheblich belästigt werden. Auf die Uebergangsabgabe von Wein haben die Nordstaaten verzichtet, indem sie bei sich die innere Weinsteuer aufhoben. Jetzt sind die Bier-, resp. Malz-, die Branntwein- und Tabakssteuer, noch diejenigen Abgaben, über die man vornämlich zu einer einheitlichen Einrichtung kommen muß, damit der Verkehr im Zollverein zwischen den einzelnen Staaten ganz frei werde.

Man hat sich unter den Zollvereinsstaaten schon früher über eine einheitliche Rübenzuckerbesteuerung und neuestens über eine einheitliche Salzsteuer einigen können. Wird man mit den Auflagen auf Bier, Branntwein und Tabak zu demselben Ziel gelangen? Die Ursachen der bisher beibehaltenen Sonderung zeigen folgende bei den Verhandlungen 1848/49 festgestellte Thatsachen, die sich seitdem nicht etwa zum Bessern geändert haben. Die Branntweinbesteuerung brachte auf den Kopf der Bevölkerung: in Preußen, Sachsen, Thüringen $8\frac{3}{5}$ Sgr., in Hessen-Darmstadt $4\frac{4}{5}$ Sgr., in Württemberg 1 Sgr. 2 ₰, in Baden $3\frac{1}{4}$ ₰. Ihre Last schwankte also in den verschiedenen Zollvereinsstaaten zwischen $3\frac{1}{4}$ ₰ und $8\frac{3}{5}$ Sgr., d. h. im Verhältniß von 1:31. Die Bierbesteuerung brachte auf den Kopf der Bevölkerung: in Bayern 24 Sgr., Württemberg $7\frac{4}{5}$ Sgr., Baden $4\frac{1}{2}$ Sgr., Hessen-Darmstadt $1\frac{1}{4}$ Sgr., Preußen, Sachsen, Thüringen $2\frac{3}{4}$ Sgr., Hannover $6\frac{1}{2}$ ₰. Diese Steuerlast schwankte also zwischen $6\frac{1}{2}$ ₰ und 24 Sgr. in den verschiedenen Zollvereinsstaaten, d. h. im Verhältniß von 1:40 und wenn wir von Hannover absehen, zwischen $1\frac{1}{4}$ und 24 Sgr., d. i. ungefähr im Verhältniß von 1:19. Dazu kommen noch andere Hindernisse. In Bayern ist z. B. die Verzinsung und Amortisation der Staatsschuld auf die Malztaxe angewiesen.

Man sieht, die Einheit in der innern Besteuerung der Zollvereinsstaaten hat einige Schwierigkeiten von nicht geringem Gewicht zu überwinden. Aber trotzdem scheint sie uns gegenwärtig schon erreichbar, wenn man nur in Deutschland überall die Frage der gemeinsamen Besteuerung mit Rücksicht auf die gemeinsamen nationalen Einrichtungen in Landheer, Marine und Vertretung im Auslande in Betracht ziehen wollte. Vielleicht würde man dann auch die andern indirecten Steuern, auf Fleisch, Mühlenfabrikate 2c. mit in Erwägung nehmen können und den innern Verkehr auf deutschem Boden durch umfassende einheitliche Steuerreformen von allen Hindernissen auf einmal freimachen.

Politische Uebersicht.

Ueber die Verhandlungen unter und mit den Süddeutschen schreibt man der „Post": „Bayern und Württemberg haben sich dahin geeinigt, Preußen den Vorschlag zu machen, mit dem Norddeutschen Bunde in einen weiteren Bund eintreten zu wollen. Dieser weitere Bund sollte auf Staats-Verträgen beruhen, nicht auf einer gemeinschaftlichen Verfassung. Es sollte ein weiterer Bundesrath für ihn bestehen, aber nicht auch ein weiterer Reichstag. Zu seiner Competenz sollte im Wesentlichen Nichts gehören, als das Militairwesen und das Zollwesen. Baden, aufgefordert, diesem Vorschlage beizutreten, hat ablehnend geantwortet. Die Karlsruher Regierung hat also der Uebereinstimmung mit den größeren süddeutschen Regierungen das Einverständniß mit ihren eigenen Volksvertretern vorgezogen, welche auf einfachen und rückhaltlosen Eintritt in den Norddeutschen Bund dringen. Darauf hin hat denn auch Preußen sich geweigert, auf solcher Grundlage in weitere Verhandlungen einzutreten. Selbst wenn alle drei Südstaaten den Antrag gemeinschaftlich gestellt hätten und wenn man in seinem Inhalt eine wünschenswerthe Station auf dem Marsche zu vollkommener nationaler Einigung zu erblicken vermöchte, müßte die Rücksicht auf Sachsen das Eingehen auf denselben immer noch nahezu unmöglich gemacht haben. Man hätte auch Sachsen in das vorgeschlagene losere Bundesverhältniß zurücktreten lassen müssen, oder der ganze Zustand wäre in kürzester Frist unhaltbar geworden. Und Sachsen noch freier zu stellen, als es jetzt schon steht, das würde doch an den Wahnsinn des Selbstmordes streifen. Es kann aber auch gar nicht anerkannt werden, daß ein weiterer Bund zwischen Nord und Süd eine annehmbare Zwischenstation sein würde. In den Schutz- und Trutzbündnissen haben wir, wenn sie in Süddeutschland nur endlich einmal durch Beschleunigung vernünftiger Heeres-Reformen zur wirklichen Ausführung gelangen, das Nöthigste für den Schutz der nationalen Integrität erreicht. Das Bedürfniß nach Sicherung der Zolleinnahmen bei den süddeutschen Staaten erkennen wir an, halten es aber

---

□ Die Vertheilung der Preise auf der Pariser Ausstellung.

Für die großen Preise, welche auf der Pariser Ausstellung vertheilt werden sollen, ist eine Summe von ¼ Million Francs ausgesetzt. Man bezeichnet folgende Aussteller als Preisgekrönte: Jacobi für galvanoplastische Leistungen, Mame u. Comp. in Tours für Buchdruckerarbeiten, der Rev. Père Secchi für meteorologische Instrumente, Petin, Gaudet u. Co. für metallurgische Erzeugnisse, Bessemer für Stahlbereitung, Mathieu für chirurgische Instrumente, Schneider, Präsident des gesetzgebenden Körpers, für eine in seiner Fabrik zu Creusot gebaute Maschine, Hughes für elektrische Telegraphie, die internationale Gesellschaft für den Bau des Isthmus von Suez, die französische Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, die franz. Gesellschaft für Werfte und Schiffsbau am Mittelmeer in La Seine bei Marseille, Hr. Farcot für neue Erfindungen im Dampfmaschinenfache, namentlich für Reduction des Kohlenverbrauchs auf ein Kilogramm für je eine Stunde und eine Pferdekraft, Pasteur für ein Verfahren zur Conservirung des Weines, Marès für Erfindung der Schwefelung der Weinberge gegen das Odium, die internationale Gesellschaft in Genf für Pflege verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfelde, die Gesellschaft für Gesundheitspflege in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Napoleon III. für Arbeiter-Wohnungen, Dufresne für Ciselirungs- und Damascirungs-Arbeiten und für ein Verfahren der Vergoldung mit Mercur ohne Gefahr für die Arbeiter, die Colonie Algerien für Baumwollcultur, das Kaiserreich Brasilien für dasselbe, und die Herren Kauffmann und Mollgrube für noch nicht näher bezeichnete Verdienste.

Ueber die Vertheilung der Medaillen an Maler ist in dieser Zeitung bereits berichtet. Bekanntlich wurden acht Franzosen mit solchen Medaillen bedacht. Wie diese Vertheilung vor sich gegangen, darüber giebt ein Correspondent des Londoner „Athenaeum" folgende interessante Auskunft: „Die Art — sagt er — welche Frankreich sich ersann, um den Löwenantheil an allen Preisen für sich selbst zu gewinnen, so daß acht französische Künstler, welche unter den Kunstrichtern sind, vier von den acht Ehren-Medaillen und vier Medaillen 1. Kl. erhalten haben, ist einer jener belustigenden Scherze, über welche die große Nation täglich an hundert Mitagstafeln lacht. Sie müssen zunächst wissen, daß das Kunstgericht, welches das Urtheil zu sprechen hat, aus 12 Franzosen, 1 Engländer und je 1 der übrigen 13 Nationen besteht, — im Ganzen also 26 Personen. Natürlich denkt jeder Kunstrichter an sein eigenes Land zuerst, da aber die Medaillen nur nach dem Urtheil der Majorität verliehen werden konnten, d. h. von 14 der 26 Kunstrichter, so stellte sich für die isolirten Repräsentanten der andern Nationen sehr bald als nothwendig heraus, mit ihren Rivalen in Verbindung zu treten. Bündnisse mit Rivalen sind aber sehr zweifelhafter Art. Man muß geben und nehmen, aber eben so viel geben, als man nimmt, und das in jedem Verhältniß. Die Franzosen haben es hier anders gemacht. Die 12 Kunstrichter kamen nach dem fehlgeschlagenen Versuch am ersten Tage überein, zu stimmen wie ein Mann. Wenn sie zwei Ausländer auf ihre Seite bekommen konnten, so hatten sie die Majorität, und da die einzelnen Vertreter Spaniens, Belgiens und Italiens Nichts thun konnten ohne ihre Hilfe, so sahen selbige sich genöthigt, bei jedem Punkte ihres Programms die franz. Richter zu unterstützen — in Aussicht auf einen möglichen Dienst gleicher Art als Vergeltung. Daher das enorm günstige Resultat für Frankreich.

Die französischen Kunstrichter schienen zu Anfang in den Sitzungen vom besten Geiste geleitet zu werden. Ein ausländischer Kunstrichter forderte, daß, da sie sowohl über alle Kunstschulen, wie auch über die persönlichen und besonderen Verdienste zu urtheilen hatten, eine Bestimmung festgesetzt werden sollte, die ihr Urtheil über jeden Argwohn erhob — nämlich daß keiner der Richter Candidat eines Preises sein solle. Dieser sehr richtige Beschluß wurde durch ein allgemeines Votum angenommen.

Unmittelbar nach dieser Beschlußnahme wurden mehrere Stunden damit zugebracht, einen Candidaten für eine Ehren-Medaille zu bestimmen. Feads Name kam sehr oft aus der Urne, ebenso Edwin Landseers, aber die französischen Stimmen waren augenscheinlich zersplittert, so daß keine Majorität zu erlangen war, und nach vielen Versuchen, ein Votum zu erreichen, löste sich die Versammlung in einer Art moralischer Verzweiflung auf. Am nächsten Tage wurde die obige, in anerkennenswerther Selbstverleugnung beschlossene Bestimmung noch einmal geprüft und aufgehoben. Von diesem Augenblick an ging Alles schnell vorwärts. Vier der acht französischen Maler, die anwesend waren, MM. Gérôme, Meissonnier, Rousseau und Cabanel, wurden durch ihr eigenes Votum mit der Ehrenmedaille belehnt und die Andern mit der Medaille 1. Kl. Nachdem diese Probe internationaler Courtoisie vollzogen war (ich erinnere an des Kaisers Wort: Wenn Frankreich befriedigt ist, hat Europa Friede), wurden die übrigen Medaillen vermittels der schon erwähnten „Combination" mit den Rivalen unter die Ausländer vertheilt. Fead und Landseer erhielten viele Stimmen, fielen aber mit ganz geringer Minorität durch. Vielleicht wußte der englische Richter (ein junger Mann ohne Namen, Stand und Erfahrung) nicht, wie man „combinirt." Belgien ist eine Ehrenmedaille für Leys, Bayern für Kaulbach, Preußen für Knaus und Italien für Ussi verliehen. Von den Medaillen 1. Kl. bestimmten die französischen Richter vier für sich selbst, während sie an England eine, an Spanien eine und an Amerika eine verliehen. So geht es hinter der Scene zu! Ich grüße Sie und lache gleich allen Andern über die Komödie auf diesem wunderbaren Marsfelde!"

⁂ Jordan's Rhapsodieen.

Hr. Dr. W. Jordan hielt am Dienstag und Mittwoch in der Aula des Gymnasiums zwei zusammenhängende Vorträge, Theile einer großen epischen Dichtung, die Nibelungensage, behandelnd. Es waren dem Dichter so glänzende Zeugnisse über sein Werk vorausgegangen, daß er es nicht leicht hatte, die Erwartungen, die das Publikum mitbrachte, zu erfüllen, und dennoch glaube ich, daß es ihm gelungen ist, das

einerseits für wohl zu befriedigen auch ohne das Blendwerk eines weiteren Bundes, andererseits für eine Bürgschaft, die wir nicht leichthin preisgeben dürfen, dafür, daß der Süden sich bald zu einfacher und gleicher Unterordnung mit den Norddeutschen Staaten unter die Centralgewalten der Nation bequemt."

Sicherm Vernehmen nach bestätigt sich die Nachricht, daß die Verhandlungen wegen Regelung der Zollverhältnisse zwischen dem Norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten auf Grund der Friedensverträge in kurzer Frist beginnen werden. Es werden voraussichtlich binnen Kurzem Zollconferenzen in Berlin zusammentreten, die keineswegs mit den früheren Zollvereinsconferenzen zu verwechseln sind, und an welchen Preußen, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig, so wie die thüringischen Staaten, letztere durch einen Commissar vertreten, einerseits und die vier süddeutschen Staaten andererseits Theil nehmen werden.

†† **Berlin**, 30. Mai. [Oberg.] Die gestrige Debatte über den Aßmann'schen Antrag war nicht so erregt, als man es erwartet hatte. Es herrschte eine gewisse Unlust vor, sich noch auf die weitläuftige Vertheidigung von Gesetzauslegungen einzulassen, die Jedermann bis dahin für klar erachtet hatte. Der conservative Referent (v. Kardorf) that was möglich war, wenn man eben bedenkt, daß er ein Conservativer ist, und mag er der Sache damit vielleicht genützt haben. Seine Vermuthung, daß die Maßregel keinen Vertheidiger im Hause finden werde, war nicht richtig. Der rundschauerliche Neffe (v. Gerlach) verfehlte nicht seine Lanze für den Grafen zur Lippe einzulegen, der während der ganzen Verhandlung so entfärbt auf seinem Stuhle saß, wie man ihn bis dahin noch nicht gesehen haben wollte. Daraus aber schon schließen zu wollen, daß er ernstlich an das Ende seiner Ministerlaufbahn gedacht, wäre zu weit gegangen. Characteristisch war das Resultat der Abstimmung der strengconservativen Partei. Für den Antrag Aßmann zu stimmen entschlossen sich nur Wenige, doch wurde so viel erreicht, daß über 20 Conservative bei der Abstimmung über den Antrag den Saal verließen. Die Haltung der Minister war eine eigenthümliche. Während Graf Bismarck im Hause nicht erschienen war, und geäußert haben soll, er habe keine Neigung, den Grafen Lippe aus der Verlegenheit zu ziehen, waren die Herren Graf Eulenburg und v. Selchow erschienen und stimmten als Abgeordnete für ihren Collegen. Ueber die Abstimmung des Frhrn. v. d. Heydt existiren verschiedenartige Versionen. Der stenographische Bericht wird das Nähere angeben. Wie steht hiernach also das Staatsministerium als solches zu der Sache? Billigt es die Maßregel oder nicht? Das ist das große Räthsel, über dessen Lösung man sich den Kopf zerbricht. Die nächsten 4 Wochen werden vielleicht die Lösung bringen. — Auch an humoristischen Momenten fehlte es während der Verhandlung nicht. Dahin rechne ich vor Allem die Aeußerung des Abg. Hauschteck: „Die innern Zustände in Preußen wären, wer wollte das leugnen, der Aufbesserung fähig." Es ist dies eine Redewendung, die man sonst nur bei Gehaltsverbesserungen anzuwenden pflegte. — Der Hr. Justizminister behauptete bekanntlich auch gestern noch, daß er zur Versetzung von Beamten in ein Amt von gleichem Range in einem Falle wie dem Oberg'schen nach § 37 der Verfassung v. 2. Jan. 1849 befugt sei. In juristischen Kreisen behauptet man, daß selbst wenn dies richtig, hier doch nicht von einer Versetzung, sondern von Beförderung in eine höhere Stellung die Rede sei. Die hannoverschen Obergerichte seien nämlich Gerichte theils erster, theils zweiter Instanz, die preuß. Appellations-Gerichte lediglich Gerichte zweiter Instanz, dazu bekleidet mit dem ausgedehntesten Beaufsichtigungsrechte über Gerichte, Beamte und Strafanstalten ihres Departements, eine Aufsicht, die in Hannover zum Theil durch die Staatsanwälte und den Kron-Oberanwalt geübt werde. Wenn hiernach Hr. Oberg an ein preuß. Appellations-Gericht, dazu mit bedeutender Gehaltsverbesserung versetzt worden sei, so läge allerdings eine Beförderung in eine höhere Stellung vor. Wenn dieser Grund im Abgeordnetenhause nicht angeführt, so ist es wohl nur vergessen worden. Die Sache lag ja auch so klar, daß es auf einen Grund mehr oder weniger nicht ankommen konnte.

Berlin, 30. Mai. Heute Nachmittag 1 Uhr traf S. M. der König mit seinen hohen Gästen, dem Kaiser von Rußland und dem Großfürsten Wladimir, auf dem Bahnhofe in Potsdam ein, wo sämmtliche Prinzen, die Generalität und die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend waren. Das Diner werden die hohen Herrschaften im Stadtschlosse einnehmen und sich Abends ins Theater begeben.

— [Zweijährige Dienstzeit.] Durch die Regimenter sind den Regierungen jetzt die Benachrichtigungen zugegangen, wie auf Grund des Allerh. Erlasses v. 10. Nov. 1866 das Kriegsministerium unterm 29. v. M. verfügt hat, daß die Entlassung zur Reserve und somit auch die Beurlaubung zur Disposition nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit im Juli erfolgen soll. Die Regierungen werden nun in Folge dieser Benachrichtigungen die Landrathsämter anweisen, etwaige Reclamationen von Leuten, welche eine zweijährige Dienstzeit dann bereits absolvirt haben und also zur Disposition beurlaubt werden könnten, einzusenden, damit von dem Regimente die Entscheidung getroffen werden könnte. Diejenigen, welche vielleicht keine Aufforderung erhalten sollten, werden jedoch wohlthun, die Reclamationen einzureichen und obrigkeitlich beglaubigen zu lassen. Besonders werden Soldaten berücksichtigt, deren Anwesenheit im Hause erforderlich ist, um den nöthigen Unterhalt für die Familie miterwerben zu helfen.

* [Gerüchte.] Es ist erklärlich, daß jetzt wieder Gerüchte über theilweisen Ministerwechsel auftreten. Die „Elb. Ztg." sagt, der Justizminister werde zurücktreten (wirklich? es war bekanntlich schon sehr häufig davon die Rede). Auch Graf zu Eulenburg und Hr. v. Roon sollen zurückzutreten wünschen — Letzterer aus Gesundheitsrücksichten. (Wir legen allen diesen Gerüchten einstweilen keine Bedeutung bei.)

— [Friedliche Aussichten.] Die ministerielle „Prov.-Correspondenz" begleitet die Nachricht von der Reise des Königs nach Paris mit folgenden Worten: „In dem Besuche der Monarchen an dem Hofe des Kaisers Napoleon wird Europa mit Recht ein neues erfreuliches Anzeichen der Wiederbefestigung eines allseitigen friedlichen Einverständnisses finden; der freundschaftliche und vertrauliche Verkehr der erhabenen Fürsten wird unzweifelhaft dazu beitragen, dieses Einverständniß und die Dauer desselben vollends zu sichern und den Völkern die Zuversicht einer ruhigen und segensreichen Entwickelung zu gewähren, welche sie alle gleichmäßig ersehnen." Wie schon gemeldet, wird Graf Bismarck den König nach Paris begleiten, ebenso Geh. Leg.-Rath v. Keudell und Legat.-Secretair Wesdehlau.

— [Antwort des Hrn. v. Unruh.] Der Magdeburger Bürgerverein hat sich bekanntlich mit der Abstimmung des Abg. v. Unruh, betr. die Norddeutsche Bundesverfassung, nicht einverstanden erklärt. Eine Versammlung der National-Liberalen dagegen erklärte sich für den Abgeordneten. Hr. v. Unruh hat an den Vorsitzenden des Bürgervereins jetzt eine Antwort gerichtet, der wir folgende Stellen entnehmen:

„. . . . Die Grundrechte, welche die preuß. Verfassung enthält, werden von der Verfassung des Norddeutschen Bundes gar nicht berührt, bleiben daher für Preußen, d. h. fünf Sechstel des Bundes eben so wirksam oder unwirksam als bisher. Es kam also nur darauf an, ob solche Grundrechte, welche ohne die in Preußen zum allergrößten Theile noch fehlenden Einführungsgesetze nur die Natur von Versprechungen haben, für das letzte Sechstheil des Bundes von solcher Wichtigkeit sind, daß deßhalb die Verfassung des Bundes verworfen werden mußte? Im ehemaligen Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt und Schleswig-Holstein treten die preuß. Grundrechte mit der preuß. Verfassung am 1. Oct. d. J. in Kraft. Sachsen und die Mehrzahl der Kleinstaaten im Nordbunde haben Grundrechte zum Theil in wirksamerer Form als Preußen. Bei der Zusammensetzung dieses Reichstages lag die Unmöglichkeit auf der flachen Hand, gute, ausreichende Bestimmungen über Grundrechte durchzusetzen. Deßhalb habe ich nicht gegen die Grundrechte, sondern gegen die Berathung derselben in diesem Reichstage gestimmt. Das Resultat einer solchen Berathung wäre jedenfalls ein klägliches gewesen. Aber die Befugniß für die künftigen Reichstage, Grundrechte durch Gesetze wirksam einzuführen, habe ich verlangt. Diese wichtige Forderung ist mit zwei Stimmen Majorität gefallen, theils durch die Lauheit der Linken, theils weil mehrere liberale Abgeordnete, welche nicht zur national-liberalen Fraction gehörten, unbegreiflicher Weise dagegen stimmten.

„. . . . So wenig ich nun die sehr mangelhafte preuß. Verfassung deshalb über Bord werfe, weil die darin festgesetzte Ministerverantwortlichkeit seit 17 Jahren sich illusorisch gezeigt hat, eben so wenig kann ich die Bundesverfassung für unannehmbar erklären, weil eine eben solche Verantwortlichkeit nur dem Bundeskanzler auferlegt werden soll.

„In Betreff des Geldbewilligungsrechts hätte sich doch die dortige Bürgerversammlung klar machen oder Aufklärung darüber verlangen sollen, wie es denn mit diesem Rechte nach der preuß. Verfassung steht? Der Art. 109 derselben bestimmt, daß die laufenden Steuern fort erhoben werden, und zwar nicht, wie Waldeck jetzt allein noch behauptet, vorübergehend, sondern seit der Verfassungsrevision dauernd. Die Erfahrung in den 4 Jahren des Conflicts hat gezeigt, daß diese Bestimmung auch vollkommen wirksam ist. Sämmtliche Einnahmen sind der Regierung ohne Etatsgesetz zugeflossen und auch für die Zukunft gesichert. Die Regierung hat sogar behauptet, daß sie Staatseigenthum zu Staatszwecken veräußern könne ohne Zustimmung des Abgeordnetenhauses. Die Anrechte an der Köln-Mindener Bahn sind wirklich verkauft worden. Ein Einnahmebewilligungsrecht besteht also nur insofern, als die Einnahmen in das Etatsgesetz aufgenommen werden sollen; aber der wirkliche Eingang der Einnahmen ist davon ganz unabhängig. In wie fern enthält die Bundesverfassung noch weniger Rechte des Reichstages?

„. . . . Welche wirksamen, werthvollen preuß. Verfassungsrechte sind denn nun aufgegeben worden? — Ja, sagt die Bürgerversammlung, einstweilen! das Geldbewilligungsrecht für den Militäretat. Ganz richtig. Das Ordinarium dieses Etats ist auf 4 Jahre im Voraus festgestellt worden, denn für Preußen war der Etat pro 1867 schon bewilligt. Wer Augen hat, muß gesehen haben, daß der Reichstag nur die Wahl hatte zwischen diesem vierjährigen Interimisticum und dem dauernden Normal-Militäretat, der in meinen Augen die Verfassung unannehmbar gemacht hätte. Ich sage, in meinen Augen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verfassung auch mit dem Normal-Militäretat im Reichstage angenommen worden wäre. Und im Abgeordnetenhause? Wahrscheinlich dasselbe Resultat, wenn auch mit kleiner Majorität.

„Gewiß ist das Interimisticum nach meiner Meinung weder durchaus nothwendig, noch wünschenswerth; aber wie die Sache lag, mußte jeder gewissenhafte Abgeordnete sich fragen: ist das Interimisticum von solchem Nachtheile, daß deshalb die Verfassung verworfen, also der Bund, d. h. der erste wirksame Versuch zur Einigung Deutschlands, aufgehoben werden muß? — Wem freilich Grundrechte, Ministerverantwortlichkeit und Geldbewilligungsrecht nur Schlagworte sind, bei denen es gar nicht darauf ankommt, was denn eigentlich damit erreicht ist, und ob diese Rechte, wie die preuß. Verfassung dieselben gewährt, wirksam gewesen sind, der bedarf einer gründlichen Prüfung nicht. Grundrechte fehlen, verantwortlich ist nur der Bundeskanzler, die Geldbewilligung ist für einen Etatstitel auf 4 Jahre im Voraus erfolgt! Also fort mit dieser Verfassung, mag aus dem Bunde und der viel besungenen deutschen Einheit werden, was da will! Nieder mit den Abgeordneten, welche doch dafür gestimmt, wenn sie auch 20 Jahre redlich gekämpft, sich treu bewährt, ihre Gesinnung und ihre Ziele niemals gewechselt haben. Hoch die 91, welche gegen die Bundesverfassung gestimmt haben! Hat die Versammlung sich auch klar gemacht, wie viel Polen und Ultramontane, welche gar keine Einheit Deutschlands wollen, unter den 91 sind? (Siehe den stenographischen Bericht.) Auch im Reichstage befanden sich unter der Minorität von 53 die Polen, Ultramontanen, Particularisten und der hannoversche Adel! — Dies sind doch deutliche Fingerzeige.

„. . . . Es lag auf der Hand, daß ich durch den einfachen Anschluß an die Linke im Reichstage eine sehr bequeme Stellung gehabt und in Preußen Popularität erworben hätte; aber dies hat niemals mein Ziel und mein Streben sein können. Es war meine Pflicht und meine Neigung, für die Einigung Deutschlands zu wirken, durch Preußen vor Allem ein selbstständiges, mächtiges Deutschland schaffen zu helfen, nicht um jeden Preis eine unbrauchbare Verfassung zu Stande zu bringen, aber, wie die Sachen standen, Mängel mit in den Kauf zu nehmen, wenn der Hauptzweck erreicht wurde. Wer diesen mit einem Parlamente, aus allgemeinem gleichen Wahlrechte hervorgegangen, ohne Staaten- oder Herrenhaus, ausgestattet nicht mit allen wünschenswerthen, aber doch den wesentlichsten Rechten und zur Seite die ganze Kraft des preuß. Staates, nicht zu erreichen hofft, der ist entweder zu sehr Ideolog, Doctrinair, oder ein ganz ausgeprägter Particularist, wenn auch zehn Mal ein preußischer Particularist.

„. . . . Ich kann mich nicht zu der Höhe der Anschauung erheben, daß es besser gewesen sein würde, die Bundesverfassung zu verwerfen und zu warten, ob die Regierungen eine bessere vorlegen würden, oder auf eine Revolution zu lauern. Vielmehr bin ich überzeugt, daß die Verwerfung der Bundesverfassung das Verfassungsleben in Preußen auf lange Zeit zerstört und die süddeutschen Staaten entfremdet und dem Auslande gegenüber die Zerrissenheit Deutschlands als unheilbar und verlockend bloß gelegt haben würde. Das Mißglücken des jetzigen Einigungsversuches wäre ein großes Nationalunglück gewesen. So denken auch die liberalsten Deutschen außerhalb Preußen. Wem Männer wie Hölder, Ludwig Bamberger und Arnold Ruge nicht entschieden genug sind, der darf freilich nicht wiederwählen

Ihren ergebensten Freund v. Unruh."

— [Verlauf der Landtagssession.] Die „Prov.-Corr." meldet: „Das Herrenhaus tritt am Sonnabend in die

---

Interesse eines jeden Anwesenden über das Erwartete hinaus zu erhöhen und zu erregen. Sehr viel trägt zu diesem Erfolge die äußerst lebendige Art des Vortrages bei — eine freie Rede in wohlgefügten, bilderreichen Alliterationsversen, die auf den Hörer ganz den Eindruck der natürlichen Erzählung macht und durch diese Unmittelbarkeit den sonst fernliegenden Gegenstand um ein Bedeutendes näher bringt. Unwillkürlich wurden wir zur Vergleichung dieses Werkes mit der denselben Gegenstand behandelnden dramatischen Arbeit Hebbel's angezogen. Die letztere behält bei vielem sehr Schätzenswerthen doch immer etwas unserer Zeit und Anschauungsweise durchaus Fremdes, so daß auch die Darstellungen namhafter Künstlee es nicht vermochten, ein rechtes Verständniß für das Leben und die Charaktere der Helden dieses Dramas zu erwecken. Anders ist es mit der Dichtung Jordan's. Die von ihm gewählte Form der Dichtung erlaubt eine viel detaillirtere Breite und Ausführlichkeit als das Drama, so daß der Hörer eine genauere Bekanntschaft mit der Lebens- und Denkweise jener Zeit bekommt und so das Gefühl der Befremdung ganz verliert.

Vortrefflich ausgeführt erschienen uns gerade jene Schilderungen Jordans, die bei der genauesten Beschreibung aller Einzelheiten, doch von tief poetischer Wirkung waren, wie z. B. die Schilderung der Ankunft Siegfrieds in Worms, das darauf folgende Mahl, bei dem man wirklich Zeuge zu sein glaubt, und schließlich die meisterhafte Erzählung Mimes von der Kindheit Siegfrieds.

Der Dichter beabsichtigt, wie wir gehört haben, bald die Herausgabe seines ganzen Werkes zu veranstalten, so daß auch das größere Publikum sich von dem Werthe desselben überzeugen kann. Wir können nicht unterlassen, für die beiden Vorträge, die uns mit Theilen desselben bekannt gemacht haben, dem Dichter unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

* Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

Hr. Hauptlehrer Brischke hielt in den Sitzungen der genannten Gesellschaft am 8. und 22. Mai Vorträge über die durch Insecten und Milben erzeugten Pflanzendeformationen, und erläuterte dieselben durch Präparate, die sich wie alle, die Hr. B. bereitet, durch Sauberkeit und Vollständigkeit auszeichnen und Anschauung und Verständniß wesentlich unterstützen.

Ehe der Vortragende die Pflanzendeformationen oder Gallenbildungen eingehender besprach, zeigte derselbe Blätter verschiedener Pflanzen vor, welche zwar durch sogenannte Blatt-Minirer theilweise des Parenchyms beraubt waren, aber nicht als Gallenbildungen betrachtet werden können.

Die Gallenbildner legen ihre Eier entweder auf oder in die Pflanze zu diesen letzteren gehören namentlich die echten Gallwespen und einige Sägewespen, bei denen der interessante Act des Eierlegens näher beschrieben wurde. Mit dem Ei kommt eine zersetzende Flüssigkeit in die Pflanze, welche mit der ausschlüpfenden Made die Galle bildet. Ob ein einmaliger oder fortwährender Reiz nöthig ist, um die Galle zur Reife zu bringen, ist noch nicht entschieden festgestellt, so viel aber ist erwiesen, daß die Galle mit der Larve wächst. Jede Insectenart bildet eine ihr eigenthümliche Galle, so daß aus der Galle der Gallenbildner erkannt werden kann. Von vielen echten Gallwespen kennt man, trotz zahlreicher Zucht, nur Weibchen, so daß bei ihnen die Parthenogenesis Regel zu sein scheint. Die echten Gallwespen (Cynipiden) machen ihre Verwandlung in der Galle ganz durch und die Wespe frißt sich aus der Galle heraus; bei den gallenerzeugenden Sägewespen (Nematen) dagegen verläßt die Larve die Galle, geht in die Erde und verwandelt sich hier in die Wespe. Außer den Gallenbildnern leben in den Gallen häufig Maden von anderen kleinen Hautflüglern, welche in besonderen Zellen leben, durch ihr Wachsthum die Zelle des wahren Gallenbildners beengen und dadurch den Tod desselben herbeiführen; man nennt sie Einlieger (Inquilinen); noch andere kleine Hautflügler durchbohren mit ihrer feinen Legeröhre die Galle, legen das Ei in die Made des Gallenbildners und die ausschlüpfende Made lebt von den Säften ihres Wirthes, diese heißen Schmarotzer (Parasiten).

Der Vortragende ging nun zur Eintheilung der verschiedenen Gallenformen über, die nach ihrer Substanz oder nach der Zahl der Zellen, oder nach den Pflanzentheilen, an denen sie sich befinden, gruppirt werden. I. Umhüllende Gallen. A. Deformirte äußere Pflanzentheile mit offener Larvenhöhle: 1) der Blattrand schlägt sich um; 2) das Blatt bildet Blasen oder Beutel; 3) deformirte Knospenschuppen; 4) deformirte Blüthen. B. Deformirte innere Gewebe mit offener Larvenhöhle: 1) rundliche Gallen auf Blättern, Blattstielen und Stengeln; 2) Holzdeformationen. — II. Einschließende Gallen. A. Gallen mit unbegrenzter Larvenkammer: 1) Frucht-Anschwellungen; 2) Blattgallen, auf beiden Blattflächen gewölbt; 3) Blattgallen mit abgeschnürter Basis; 4) Blattstielverdickungen; 5) Knospengallen; 6) Stengel-Anschwellungen; 7) Wurzelgallen. B. Gallen mit begrenzter Larvenkammer: 1) an Eichen; 2) an Rosen; 3) an Brombeeren und krautartigen Pflanzen.

Alle hierher gehörenden, um Danzig gefundenen Gallenformen wurden vorgezeigt. Die Zahl derselben beträgt 95, welche an 46 Pflanzenspecies vorkommen. Die meisten Gallen liefert die Eiche, nämlich 20, die verschiedenen Weidenarten 12, an Monocotyledonen wurde bis jetzt nur eine durch eine Fliege erzeugte Deformation entdeckt. 42 Gallenbildner sind Hautflügler, 34 Zweiflügler, 8 Blattläuse, 6 Käfer, 4 Milben, 1 Schmetterling.

Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß bei uns noch mehr solcher durch Milben und Insecten erzeugte Pflanzendeformationen zu finden sind, so bittet der Vortragende die Versammlung, und besonders die Herren Botaniker, auf dieselben zu achten.

In der Sitzung vom 8. machte Herr Dr. Kayser einige wissenschaftliche Mittheilungen. Derselbe demonstrirte an zwei Modellen das Verhältniß der Bahnen der Erde und der Sternschnuppenringe, so wie der letzteren Uebereinstimmung mit gewissen Kometenbahnen. Darauf legte Herr Kayser ein Dollond'sches Fernrohr vor, dessen Objectivglas Zersetzungen in Form von pflanzenähnlicher Gliederung an sich trägt. Die Erfahrung erinnert an die Bildungen, wie sie die Metallsalze im Wasserglas zeigen. Endlich spricht derselbe über die Untersuchung von Glas in Bezug auf planparallele Flächen. Die größeste Kunstfertigkeit der Menschen vermag ganz parallele Ebenen aus keinem Material herzustellen, wohl aber die Natur, wie man beim Marienglase finden kann. Da aber viele wissenschaftliche Untersuchungen gerade auf dem Planparallelismus basiren, so ist es von Wichtigkeit, die Neigung zu bestimmen, welche die Flächen gegen einander haben. Herr Kayser zeigt den von ihm construirten Apparat vor, der durch Zusatz eines Mikroscopes die Messung des Winkels auf große Genauigkeit vorzunehmen erlaubt und giebt die mathematischen Formeln für die Berechnung des Fehlers an. An einem zur Demonstration gewählten Glase konnte bereits bei schwacher Vergrößerung die Abweichung deutlich erkannt werden.

erste Berathung der Reichsverfassung und dürfte dieselbe unverweilt annehmen. Auch im Herrenhause muß aber nach 21 Tagen (also am 22. Juni) eine nochmalige Beschlußnahme stattfinden. Bis dahin wird eine nochmalige Unterbrechung, möglicherweise eine förmliche Vertagung der Landtagssitzungen stattfinden. Am 22. Juni dürfte dann auch der Schluß der Session erfolgen."

— [Rathhausbau.] Die zum Bau des Rathhauses bestimmte Summen sind bis auf einen geringen Betrag von ca. 50 Rf. verausgabt, und der Magistrat stellt nun an die Stadtverordneten das Ersuchen, über seinen Antrag vom November wegen Bewilligung von 200,000 Rf. für die Fortführung des Baues pro 1867 Beschluß fassen zu wollen.

Frankreich. Paris. [Fremdenverkehr.] Nach polizeilichen Feststellungen sollen jetzt täglich 300,000 Fremde in Paris weilen. Sonntag vor 8 Tagen besuchten 150,000 Personen die Ausstellung, verflossenen Freitag 100,000 Menschen, gestern war der Besuch noch stärker als vor 8 Tagen. Die Pariser Hausfrauen sind über die Ausstellung deshalb nicht sehr entzückt, weil die Lebensmittel außerordentlich im Preise gestiegen sind so, daß z. B. ein Huhn jetzt 8—10 Frcs. kostet.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verfassung des Norddeutschen Bundes in zweiter Lesung bei Namensaufruf mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen. Dagegen sprachen die Abgg. Waldeck, Michelis und Virchow.

Danzig, den 31. Mai.

* In der Stadtverordnetensitzung am 7. Mai c. wurde ein Antrag des Stadtv. Hrn. Biber einstimmig zum Beschluß erhoben, der dahin ging, den Magistrat zu ersuchen, „mit allen Mitteln schleunigst dahin zu wirken, daß das Olivaer Thor zur Vermeidung von Collisionen mit der Eisenbahn alsbald verlegt und verbreitert werde." Mehrere Wochen sind inzwischen verflossen; die Arbeitszüge gehen bereits auf der betr. Eisenbahnstrecke hin und her — und doch hört man noch nichts davon, ob irgend etwas geschieht oder überhaupt geschehen soll, um dem schon jetzt vorhandenen schweren Uebelstande abzuhelfen. Die hierauf bezüglichen an uns gerichteten Anfragen, ob die Militairbehörden in eine Verlegung des Thores willigen, sind wir außer Stande zu beantworten. Es scheint uns die Pflicht aller Betheiligten zu sein, unausgesetzt darauf zu dringen, daß in dieser Sache schleunigst etwas geschehe. Daß die Sicherheit des gerade am Olivaer Thor so starken allgemeinen Verkehrs unter den obwaltenden Umständen in hohem Grade gefährdet ist, liegt wohl für Jeden, der die Localitäten kennt, auf der Hand. Es wäre vollständig unbegreiflich, wenn man nicht sofort Hand anlegen wollte, um diese Gefahr zu beseitigen. Heut zu Tage braucht man doch wahrlich nicht mehr Monate, um die Vorarbeiten zu solchen unbedingt nothwendigen und mit verhältnißmäßig geringen Schwierigkeiten verknüpften Bauten auszuführen.

* [Stadt contra Fiskus.] Die Militär-Ersatz-Instruction vom 9. Dec. 1858 bestimmt im § 103 Nr. 1: „Jeder Rekrut muß sich in Gemäßheit der Allerh. Ordre v. 12. Febr. 1820 mit den zum Marsch zum Truppentheile erforderlichen Bekleidungsstücken, besonders mit ausreichendem Schuhzeug und mit zwei Hemden versehen sein. Wenn ein Rekrut diese nothwendigen Kleidungsstücke nicht besitzen sollte, so haben die Landräthe und Magistrate für deren Beschaffung zu sorgen, und zwar bei notorischer Armuth des Rekruten und seiner Angehörigen auf Kosten derjenigen Commune oder Gutsherrschaft, aus deren Bezirk der Rekrut zur Aushebung gekommen ist." — Der Magistrat zu Danzig hat sich seit 1863 der Leistung derartiger Bekleidungsgegenstände an die in Danzig zur Aushebung gekommenen Rekruten geweigert. In Folge dessen sind auf Anordnung der K. Regierung zu Danzig nach Antrag des betr. Landwehr-Bataillons die Beträge für die von letzterem an zu Danzig ausgehobene Rekruten verabreichten Hemden und Schuhe von der Stadtcommune Danzig im Wege der Execution eingezogen. Die Letztere hat darauf gegen den K. Fiskus, vertreten durch die K. Intendantur in Königsberg, bei dem Stadtgericht daselbst Klage auf Erstattung der eingezogenen Beträge und Befreiung von der Verpflichtung zur Tragung der Kosten der oben benannten Bekleidungsstücke angebracht. Auf den von der K. Intendantur erhobenen Competenz-Conflict hat der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte durch Erkenntniß vom 14. Juli 1866 entschieden: daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzuläßig und der erhobene Competenz-Conflict daher für begründet zu erachten. Der Magistrat zu Danzig hat sich nun in einer Petition vom 10. November v. J. an das Haus der Abgeordneten gewendet und beantragt: „Das Hohe Haus wolle dahin wirken: 1) daß die Eingangs erwähnte Bestimmung der Militair-Ersatz-Instruction aufgehoben und die Verpflichtung der Communen zu den fraglichen Leistungen gesetzlich geregelt werde, 2) daß eine schleunige Aenderung der Gesetzgebung über die Competenzconflicte herbeigeführt werde."

Auch der Magistrat zu Stettin hat eine Petition ähnlichen Inhalts an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses hat nunmehr, wie wir heute aus Berlin hören, nach eingehender Prüfung ihren Bericht erstattet und stellt den Antrag: „das Haus der Abg. wolle beschließen, die Petitionen der Stadtcommunen Danzig und Stettin, so weit dieselben darauf gerichtet sind, die fernere Heranziehung der Communen resp. Gutsherrschaften zu den § 103 No. 1 der Militair-Ersatz-Instruction v. 9. Dec. 1858 bezeichneten Kosten zu beseitigen, der K. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen." — Ueber den zweiten Punkt der Petition, betr. den Competenz-Conflicts-Gerichtshof, beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung, da auf diesen eine Aenderung der Verfassung voraussetzenden Gegenstand jetzt nicht einzugehen, weil dem Norddeutschen Parlament eine Allgemeine Prozeßordnung zur Berathung zugehen wird, welche diesen Gegenstand ebenfalls berühren wird.

* Durch die Ermäßigung der Hafen- und Schifffahrtsabgaben, welche (laut einem Rescript des Hrn. Handelsministers) in nächster Zeit auch in Danzig durchgeführt werden soll, wird die Kämmereikasse einen erheblichen Ausfall haben, wahrscheinlich nahezu 10,000 Rf. jährlich, und es wird dafür auf anderem Wege Deckung geschafft werden müssen. Die Angelegenheit wird, wie wir hören, in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommen.

* Heute Nachmittags 6 Uhr findet im Gewerbehause eine Versammlung der zu der St. Marienkirche gehörenden Gemeindemitglieder statt Behufs Vorbesprechung über die am nächsten Freitag, den 7. Juni, stattfindende Wahl von Repräsentanten, welche die Gemeinde in der Kirchhofsangelegenheit zu vertreten haben.

* Am 28. Mai kam es in Zugdam zwischen zwei Hofbesitzern zu Zwistigkeiten wegen Uebernahme einer angeblich angekauften und bezahlten Ackerparzelle, deren Besitznahme der frühere Eigenthümer verweigerte. Zwei uns darüber zugegangene Berichte erzählen das Factum so verschiedenartig, daß wir einstweilen von der Mittheilung der Einzelnheiten Abstand nehmen müssen.

Zuschrift an die Redaction.

Hr. Redacteur! Einsender möchte gern Ihre Mitwirkung in Anspruch nehmen, um einer Rücksichtslosigkeit entgegenzutreten, die, merkwürdig genug, noch immer trotz allen Aergers Duldung genießt. Ich meine das Mitbringen von Hunden in öffentliche Vergnügungslocale. Die Concurrenz hat die Besitzer oder Pächter von derartigen Etablissements genöthigt, in oft kostspieliger Ausstaffirung derselben zu wetteifern, und es wird anerkannt werden müssen, daß in den letzten Jahren Vieles in dieser Beziehung geschehen ist. Trotzdem ist es noch immer gestattet, daß Einzelne ihre vierfüßigen Freunde auf das deutlich au porteur lautende Eintrittsbillet zu einfachem Preise mitbringen und nichts darin finden, die Thiere ihr Unwesen in anständiger Gesellschaft treiben zu lassen. Alle die verschiedenen Inconvenienzen hier aufzuzählen, welche aus der ungerechtfertigten Anwesenheit der Vierfüßler entstehen, unterläßt Einsender, da die Sache allbekannt genug ist. Aber Zeit wäre es doch endlich, solchem Unwesen Einhalt zu gebieten im Interesse der Allgemeinheit, wenn darunter auch scheinbar die persönliche Freiheit Einzelner leidet, die sich für den Augenblick gekränkt fühlen können, binnen Kurzem aber zu der Einsicht gelangen werden, daß das Aufopfern eines persönlichen Gelüstes gegenüber allgemeiner Sitte und öffentlichen Anstandes für Jeden geboten ist. Um zugleich mit dieser öffentlichen Rüge einen, wie mir scheint, zweckmäßigen Vorschlag zu verbinden, stelle ich der Erwägung der betr. Etablissements anheim, sich mit einander zu verbinden und gleichzeitig die Anordnung zu treffen, daß Hunde in Gärten und Säle nicht eingebracht werden dürfen, sondern am Eingang des Lokals gegen Erlegung eines Hütegeldes von allenfalls 1 Sgr. in Verwahrung genommen werden, bis der Besitzer beim Austritt sie wieder zurücknimmt. g.

Vermischtes.

— [Ueber den Brand in Brody] liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Das Feuer brach in einer Straße aus, die fast nur aus hölzernen Häusern besteht. Innerhalb 14—15 Stunden wurden 700 Häuser in Asche gelegt, 4000 Menschen obdachlos gemacht. Zehn Menschen kamen ums Leben. Die Noth und das Elend sind, wie man sich denken kann, sehr groß.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Aufgegeben 2 Uhr 40 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen steigend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79
loco	66	65	Westpr. 3½% do.	76	76
Mai-Juni	65¾	63⅞	do. 4% do.	—	84
Herbst	56¾	56	Lombarden	107½	105¼
Rüböl Mai	11 11/24?	11½	Oestr. National-Anl.	57	56¼
Spiritus Mai	19 13/24?	19¾	Russ. Banknoten	81⅞	81¾
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do.	97⅞	97⅞	6% Amerikaner	78½	78⅛
Staatsschuldsch.	84¼	84¼	Wechselcours London	—	6.23¼

Fondsbörse: fest.

London, 30. Mai. Consols 93. 1% Spanier 35. Italienische 5% Rente 52½. Lombarden 15½. Mexikaner 17⅛. 5% Russen 87. Neue Russen 86. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 32¼. 6% Ver.-St. pr. 1882 72⅝.

Liverpool, 30. Mai. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Sehr fest. Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11⅜, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼, Fully fair New Dhollerah 9¾.

* Leith, 29. Mai. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 569 Weizen, 433 Gerste, 132 Bohnen, 112 Erbsen, 1429 Säcke Mehl. Wetter sommerlich. Schottischer Weizen 2s theurer; fremder fest gehalten bei beschränktem Geschäft. Gerste billiger. Hafer fest. Andere Artikel still und unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Mai 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
gesund bunt 124/5℔ fl. 635—640; gesund, hell und feinbunt 124/5—125℔. fl. 650—660; gesund hochbunt und weiß 126℔ fl. 720.
Roggen pr. 4910℔, frischer 112/3℔ fl. 425, 122℔. fl. 475; 123/4℔ mit Geruch fl. 475, 124/5℔ fl. 480.
Spiritus pr. 8000% Tr. 21 Rf.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. Mai. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97 — 98 — 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 107½/110 — 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120 — 122 — 124℔ von 77 — 78 — 80 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 66/70 Sgr.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 52½—55—56 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 39/40/41 Sgr.
Spiritus 21 Rf. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: heiß. Wind: SO. — Kauflust für Weizen fehlte heute gänzlich außer zu einer merklichen Preiserniedrigung, welche Inhaber noch nicht bewilligen wollten. Umgesetzte 50 Last konnten Mittwochspreise nicht bedingen, bunt 124/5℔ fl. 635, fl. 640; 127℔ etwas bezogen fl. 650; hell 125℔ fl. 660; hochbunt weiß 126℔. fl. 720, pr. 5100℔. — Roggen unverändert, 112/3℔ fl. 425, 122℔ fl. 475, 123/4℔ mit Geruch fl. 475, 124/5℔ fl. 480. Umsatz 20 Last. — Spiritus 21 Rf.

Butter.

Berlin, 29. Mai. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Das Geschäft in Butter war in vergangener Woche recht lebhaft, besonders in den besseren Qualitäten, geringe Butter selbst zu niedrigeren Preisen nicht anzubringen. — Feine und feinste Mecklenburger Butter 34—36 Rf., Priegnitzer, Vorpommersche 30—35 Rf., Pommersche, Netzbrücher Gras- 26—30 Rf., do. Stallbutter 23—28 Rf., Graudenzer, Elbinger 22—25 Rf., Schlesische 23—30 Rf., Böhmische, Mährische und Galizische 16—18 Rf., Thüringer, Hessische und Bayerische 25—32 Rf., Glatzer Kübel-, 18 Quart pr. Faß, 6—7 Rf. — Schweinefette 20—23 Rf.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. Mai 1867. Wind: Ost.

Gesegelt: Bethmann, Hermann, Flensburg, Getreide. Kuhrt, Emma, Newcastle, Holz.

Den 30. Mai. Wind Süden.

Angekommen: Schmidt, Anna, Ziegenort; Streck, Colberg (SD.), Stettin, beide mit Gütern. Wolter, Hermann, Kopenhagen; Kromann, Anna Catharina, Marstal; Christensen, Anna Christine, Marstal; Lloyd, Janet u. Alice, Colberg; Easson, Lavinia, Colberg, sämmtl. mit Ballast. Wilson, Blossom, Newcastle, Kohlen. Driwer, Dresden; Gallilei, Humbar (SD.) beide leer von Swinemünde. Reime, Freya, Hougesund, Heringe.

Gesegelt: Hutton, Swanland (SD.), Hull; Rasmussen, Ellen Kirstine, Norwegen; Boje, Enigheden, Christiania; Roed, Sief, Norwegen; Eriksen, 3 Broederne, Drammen; Taraldsen; Maria, Norwegen; Goos, Anna Kirstine, Aalborg; Ivens, Dora, Kiel, sämmtl. mit Getreide.

Den 31. Mai. Wind: Süden.

Angekommen: Schmidt, Rudolph, Stettin, Granitsteine. Grantzon, Carl Julius, Stettin, Güter. Ahrend, Maria, Stettin, Cement. Halborg, Libra, Korsoer, Ballast.

Ankommend: 1 Jacht.

Thorn, 29. Mai 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 11 Zoll.
Wind: Nordwest. — Wetter: schön und warm.

Stromab: L. Schfl.

Feiwel Goldblum, Herzberg, Zawichost, Danzig, Steffens S., 116 — Wz.
Grünbaum, Ders., do., do., Dies., 116 — do.
Elsenstädt, Eiger, Sandomirz, do., Dies., 80 44 do.
M. Goldblum, Glücksmann, do., do., Goldschmidts S., 140 — do.
Demmerich, Feinkind, Oslow, do., 4. 17 Wz., 50 46 Rg.
Strauch, Aller Glaß, Pultusk, do., Köhne, 27 18 Wz.
Chr. Ziese, Lilienstern, Kaminczyk, Bromberg, Habermann, 1704 St. h. H., 899 St. w. H., 181 Schwellen.
Fried. Ziese, Ders., Brock, do., Ders., 246 St. h. H., 1341 St. w. H., 60 Schwellen.
Krelikowski, Donn u. Cohn, Makow, Unbestimmt, 2472 St. w. H.
S. Weichselbaum, Moses Weichselbaum, Rudnik, do., 2244 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	9	340,20	+ 16,0	SO. flau, hell und klar.
	12	340,02	+ 18,6	O. do. do. do.
31	8	337,39	+ 16,7	SW. do. do. do.
	12	336,82	+ 22,1	Südl. do. do. do.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Hrn. **Nathan Reich** aus Marienwerder beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 30. Mai 1867.

(2236) **S. Zutrauen und Frau.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen **höheren Töchterschule** soll sobald als möglich

1. die durch Todesfall erledigte, mit 1060 Thlr. Gehalt und freier Wohnung dotirte Stelle des **Directors**,
2. die durch Versetzung vakante, mit 700 Thlr. Gehalt dotirte Stelle des **zweiten Oberlehrers**

wieder besetzt werden. Für eine der beiden Stellen ist die facultas docendi für das Englische erforderlich und für das Französische erwünscht. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse über die abgelegte Prüfung für das höhere Schulfach werden baldigst erbeten. (2227)

Elbing, den 29. Mai 1867.

Der Magistrat.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,

3. Damm No. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum geneigten Abonnement.

Dampfer-Verbindung.
Danzig—Stettin.

Dampfer „Colberg", Capt. Streeck, geht Sonntag, den 2. Juni cr., früh von hier nach **Stettin.**

(2253) **Ferdinand Prowe.**

Zu Confirmations-Geschenken

empfehle mein bedeutendes Lager von **Andachts- und Communionbüchern** für Jungfrauen und Jünglinge, **Gesangbüchern, Bibeln,** sowie von Büchern **ernsteren Inhalts** überhaupt, welche zu Confirmations-Geschenken sehr passend sind. Sämmtliche Sachen sind elegant und dauerhaft gebunden, und stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten. (2269)

Const. Ziemssen,

Buch- und Musikalien-Handlung,

Langgasse No. 55.

Meine כשר **feine Fleischwaaren-Handlung**

(2. Damm No. 13)

empfiehlt ihren Vorrath von **Salami-, Cervelat-, Trüffel-, Zungen-, Knoblauch-, Jauerscher Leber-, Wiener und Knackwürstchen.** Täglich frisches Klopsfleisch in verschiedenen Sorten, abgekochtes Pökel- und Räucherfleisch, abgekochte Roulade, Pökel- u. Räucherzungen, Gänse- und Rinderschmalz ꝛc. ꝛc.

R. Alexander, 2. Damm 13.

Aufträge nach Auswärts werden stets prompt und reell ausgeführt. (2221)

Frisch geräucherte **Bücklinge** empfiehlt billigst **Alexander Heilmann,** Scheibenrittergasse 9.

So eben erhielt ich eine neue Sendung Matjes-Heringe und empfehle dieselben zu billigem Preise.

J. G. von Steen,

(2252) (Holzmarkt.)

Gartenkugeln, galvanisch versilbert, sowie lack. Vogelbauer, Ausschuss-Porzellan, Haarbesen, Schrubber etc., in reicher Auswahl zu billigsten Ausverkaufspreisen empfiehlt (2205)

F. A. Schnibbe, 3. Damm 7.

Bruchbandagen,

Leib- und Zubandagen, Suspensorien, Geradehaltebandagen, (bei Damen Bedienung durch meine Frau), sowie Clystirspritzen, auch zum Selbstclystiren, Uterusdouche nach Mayer, Mutter- und Wundspritzen ꝛc., Catheter, Bougies, **Gummistrümpfe** gegen Anschwellungen, Mutterringe ꝛc. ꝛc. empf. **W. Krone,** gepr. Verfertg. chirurg. Instrum. u. Bandagen. Holzmarkt 21. (2274)

Wasserstand- u. Manometer-Röhren,

Gummi-Platten und Schnur zur Verpackung, Gummi-Schlauch ꝛc. empfehlen bestens **Bormfeldt & Salewski,** vorm. C. Müller, (2210) Jopengasse am Pfarrhofe.

Besten engl. Portl. Cement

offerirt

Benno Loche,

(2254) Hundegasse No. 60.

Frisch gebrannter Kalk (2116)

ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww.**

Mein Lager von trockenen und in Oel geriebenen Farben, Lacken, Leinölen, Firnissen u. Pinseln, empfehle zu billigen Preisen.

Friedrich Groth,

Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung,

(2038) 2. Damm No. 15.

E. Papagei, 10 ℛ, 1 Byl.-N., 4 ℛ Baum. G. 4 ½ z. vrk.

Grosses Concert
im Hotel 3 Kronen.

Ich beehre mich hiermit ein geehrtes höchst Publikum zur **Einweihung** meiner neu **decorirten Lokalitäten, heute 7 Uhr Abends, zu freiem Concert,** ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Reg. No. 5 einzuladen.

Ergebenst

J. Jordan.

NB. Nach meinem neu eingerichteten **Speise-, Caffee- und Wein-Salon's** führt der Eingang von der Heiligengeistgasse, eine kleine Treppe hoch. **Speisen u. Getränke à la carte.** (2249) **J. Jordan.**

Unterkleider für den Sommer,

in Leinen, Baumwolle, Vigogne, Wolle und Seide

empfiehlt in größter Auswahl billigst die

Wäschefabrik von Kraftmeier & Lehmkuhl.

Langenmarkt No. 17. (2255)

Havanna-Ausschuss.

Die bei mir so beliebte, anerkannt wirklich preiswerthe Cigarre pr. Tausend 20 ℛ, welche sich durch ihre schöne Qualität ganz besonders auszeichnet, empfehle ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst. Dieselbe gehört nicht zu dem „Sogenannten", sondern ist von reinem Havanna-Ausschuß.

Gustav Pretzel, Langenmarkt No. 30.

Hotel: Englisches Haus.

Verkaufs-Gewölbe Jopeng. No. 23,

vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Der große Ausverkauf

Berliner Herrengarderoben
wird wegen Todesfalls

zu fabelhaft billigen Preisen noch kurze Zeit fortgesetzt. (2240)

Verkaufs-Gewölbe Jopengasse No. 23, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Die

F. Adolph Schumann'sche
Porzellan-Niederlage,

Wollwebergasse No. 9,

empfing so eben eine Sendung sehr elegante neu decorirte **Thee- und Kaffeeservice, Kuchenteller und Blumenvasen.**

Außerdem

Ausschuß-Porzellan,

in allen Gattungen zu den laut **Preis-Courant der Fabrik** festgesetzten Preisen.

Ferner:

eine **hübsche Auswahl in Crystall und Glas,** bestehend in den feinsten **Wein- und Wassergläsern, Karaffen, Bowlen, Blumenvasen** ꝛc. (2050)

Nach der Vorschrift des Dr. **Naumann, ächte frische Erdbeerpomade, mit wahrhaft eingekochten Erdbeeren,** mit ihren vorzüglichen anderen Substanzen, welche **den Schinn** so die ganze Kopfhaut gänzlich reinigt, den **Haarwuchs ohne Schwindelei befördert,** ferner welche die Haare glättet und den Scheitel in beliebiger Form festhält, empf. à Kruke 12½, à Loth 2½ Sgr.

Franz Feichtmayer.

Langgasse No. 83.

Ebenfalls beim Friseur Hrn. **Sauer,** Jopengasse. **Garantie mit dem Schwindel,** daß Jemand selbst bei keinen Haarwurzeln der Haarwuchs befördert werden wird, kann nicht gegeben werden. (2238)

Prima engl. blauen Dachschiefer

erwarte in einigen Wochen, und gebe diesen billigst ex Schiff ab, Aufträge nehme jetzt schon darauf entgegen.

Neufahrwasser. **Th. Barg.**

(2222) Danzig, Hopfengasse 35.

Mit dem Schiffe „Albion", Capt. Hammerström, empfing ich wiederum direct aus Barlest p. Gotland eine Ladung **besten gebrannten schwedischen Kalk** und empfehle denselben in **Original-Tonnen,** sowohl aus dem Schiffe, vor meinem Hofe am Wasser liegend, wie vom Lager Burgstraße No. 18 zu soliden Preisen. **J. D. Erban.**

Ein schönes Rittergut

in der Nähe der Bahn, 2410 Morg. incl. 400 Mrg. schöne Wiesen, Winteraussaat, 60 Mrg. Raps, 300 Mrg. Weizen, 380 Mrg. Roggen, Grundsteuer 256 Thlr., ist für 125 Mille verkäuflich durch **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse No. 59. (2217)

Es ist eine für sich liegende Besitzung von 3 Hufen

culmisch, durchweg Weizenboden 1. Klasse und schuldenfrei, Aussaat: 40 Scheffel Weizen, 30 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Rübsen, 15 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Erbsen, 50 Scheffel Hafer, 50 Scheffel Kartoffeln. Klee ist vorhanden, die Gebäude in sehr gutem Zustande, vor 6 Jahren erbaut, vollständiges Inventar, an der Eisenbahn und Chaussee liegend, 10 Minuten, für den Preis von 15,000 ℛ, bei 3—6000 ℛ Anzahlung zu verkaufen da das übrige Geld kann darauf stehen bleiben. Alles Nähere bei (2241)

F. A. Deschner, Heiligegeistgasse No. 92.

Anträge für die **Lebensversicherungs-Gesellschaft**

Friedrich-Wilhelm

in Berlin nehmen entgegen (2083)

die Herren **Loche & Hoffmann,** Hundegasse No. 65, sowie **T. Tesmer,** Langgasse No. 29, **Generalagent.**

Mein Haus in Stolp, Langestraße No. 100, worin bisher Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen; die Uebernahme kann jederzeit erfolgen. Reelle Selbstkäufer belieben sich zu wenden an

(2063) **Eduard Zoch** in Lauenburg.

Wegen Aufgabe der Brennerei steht ein wohlerhaltener Siewen'scher Apparat zum täglichen Betriebe mit gegen 50 Scheffel Kartoffeln nebst sämmtlichen Brennereigeräth zum Verkauf in Stangenberg b. Riesenburg. (2234)

Für Brennereibesitzer

empfehlen **geaichte Alkoholometer,** Verschluß-Alkoholometer, Thermometer, vollständige Brennerei-Bestecke, sowie alle Sorten Prober in neuester Construction zu den solidesten Preisen.

Bormfeldt & Salewski, vorm. **C. Müller,**

(2209) Jopengasse am Pfarrhofe.

In Oliva bei Danzig wird e. Hauslehrer (etw. Seminarist) für 2 Knaben von 11 und 13 Jahren gesucht. Freie Station u. 5—6 Thlr. mon. Gehalt (event. mehr). Offerten m. Angabe d. bisher. Stellung unt. No. 2248 i. d. Exped. d. Ztg.

Ein schönes geräumiges Ladenlocal in der Langgasse ist für die ganze Dauer des diesjährigen Dominik-Marktes (auf Verlangen auch einige Wochen früher und später bis zum October rechter Ziehzeit) zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre in frankirten Zuschriften sub 1982 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Tüchtige **Zimmerleute** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in **Briesen W.-Preußen** bei (2239)

Eduard Skrodzki, Zimmermeister.

Agenten-Gesuch.

Eine gut renommirte Stettiner Weingroßhandlung sucht für hiesigen Platz einen leistungsfähigen Agenten. Offerten mit No. 2154 in der Expedition dieser Zeitung.

Abonnenten auf einen kräftigen Mittagstisch können noch theilnehmen. Abonnements von 6 Thlr. an.

Bujack's Hôtel.

Flaschen-Biere.

Erlanger Bier 12 Fl. für 27 Sgr.
Fürther Bier 13 Fl. für 27 Sgr.
Bayerisch Bier, 13 Fl. für 11 Sgr.
Putziger Bier in bayer. Bierflaschen, 12 Flaschen für 7 Sgr.

In Gefäßen billiger. Die leeren Flaschen werden mit 9 Pf. pro Stück berechnet. (2242)

C. Jantzen, Jopengasse 32.

Neue (2262)

Matjes-Heringe

traf neue Sendung ein und, empfiehlt in schöner Qualität einzeln und in kleinen Gebinden billigst

F. E. Gossing,

Jopen- und Portechaisengassenecke No. 14.

Jopengasse No. 5 ist ein elegant möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Näh. das. 2 Tr. h.

Versammlung der zur St. Marienkirche gehörigen Gemeindemitglieder.

Heute,

Freitag, den 31. Mai, Abends 6 Uhr,

findet im obern Saale des Gewerbehauses eine Vorversammlung, der zu der St. Marienkirche gehörigen Gemeindemitglieder statt, in welcher über die in den nächsten Tagen bevorstehende

Wahl der Repräsentanten

der Gemeinde, welche dieselbe in

der Kirchhofsangelegenheit

zu vertreten haben, berathen werden soll.

A. W. Bräutigam. J. C. Gamm. Haaselau. Henkler. Koch. Nötzel. Pretzell. Rickert. Schottler. R. Wulckow. (2213)

Turn-Verein in Pr. Stargardt.

Der Pr. Stargardter Turn-Verein beabsichtigte, wie wir bereits mitgetheilt, am 26. und 27. Mai c., unter Theilnahme der Vereine der Nachbarstädte sein diesjähriges Anturnen festlich zu begehen. Durch anhaltend ungünstiges Wetter in voriger Woche waren wir genöthigt, das Fest bis auf Weiteres aufzuschieben. Sonntag, den 2. Juni und den folgenden Tag findet nun das Fest bestimmt statt und laden wir nochmals Freunde des Turnwesens mit dem Bemerken ein, daß der Festausmarsch Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, stattfindet. (2232)

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend, den 1. Juni c., 8 Uhr, ordentliche Hauptversammlung bei Selonke. Um zahlreiche Betheiligung wegen dem Anturnen bittet **Der Vorstand.**

NB. Stargardter Fahrt Sonntag, den 2. d., früh 4 Uhr 58 Min., vom Bahnhofe aus.

Hôtel Bellevue,

am **Hafenthor** in **Hamburg,**

unmittelbar am Hafen zunächst der Landungsbrücke der

Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffe,

der Harburger Dampfschiffe

und den Eisenbahn-Stationen,

wird einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung bestens empfohlen

Hochachtungsvoll

J. F. Mardos.

Information über Schiffs-Gelegenheiten daselbst. (2233)

Hôtel

Deutsches Haus.

Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden nachbenannte Biere, als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager- u. Märzenbier. (1963)

Otto Grünenwald.

Weidemann's
Caffee-Etablissement
(Allerengel),

(rechts) halbe Allee **(rechts)**

Sonntag, den 2. Juni, **Abschieds-Concert im Garten auf dem Glas-Glocken-Euphonion.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Sgr., Familien, 3 Personen und 1 Kind, 5 Sgr., Schüler 1 Sgr.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Nur noch kurze Zeit!

Der Zooplastische Garten ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren und Militair ohne Charge die Hälfte.

(1832) **F. H. Zobel.**

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 1. Juni:

Große Garten-Vorstellung und Concert, ausgeführt vom gesammten engagirten Personal und der Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich; von 8½ Uhr ab 1 Sgr.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 1. Juni 1867, auf vielseitiges Verlangen: **Kean,** Schauspiel in 5 Acten von **L. Schneider.** — **Ballet.**

L. Wölfer.

Ein hellgrauer Glacéhandschuh ist auf Neugarten gefunden worden. Abzuholen in der Dentler'schen Leihbibliothek, 3. Damm No. 13.

4.1.12.19.22.14.17.19. 18.5.9.19. 9.1.8.17. 13.9.12. 19.20.11.9. 6.17.5.9. 22.5.13.13. 13.1.3.8.17.9.3.8.19.22. 21.14.17.8.5.17. 12.17.19.9.15.13.20.13.8.9.5.17.9. 4.14.17.19. 4.9.4.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.